

„Berliner Tageblatt“

erschint täglich... Preis 1 Mark... Verleger: Arthur Köhler in Berlin.



Abonnements-Preis... Preis 1 Mark... Druck und Verlag von Rudolf Hoffe in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nummer 85.

Berlin, Sonntag, den 16. Februar 1896.

XXV. Jahrgang.

Politische Wochenchau.

Arthur Levysohn.

Der Schwerpunkt der europäischen Politik lag einen Augenblick lang fast ausschließlich im deutschen Reichstage. Nicht eines der großen Weltmächte, sondern die deutsche Reichsregierung war es, die die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zog.

in der venezolanischen und armenischen Angelegenheit hatte ansetzen lassen, ist nirgends auf seine Rechnung gekommen. Während die Worte gegenüber mußte der britische Ministerpräsident seine gänzliche Abfertigung offen einsehen.

Die russische Diplomatie konnte dem Erfolg ein, die für den guten Teil die britische Politik, ohne es zu wollen, durch ihr barbarisches Ungeheißel vorbereitet hatte. Solche Glücksfälle beschreiben sich für das Petersburger Kabinett nicht auf den steigenden Einfluß in Konstantinopel, sondern sie dehnten sich über das ganze weite Balkangebiet aus.

öffentlich, stark bloßgestellt erscheint. Herr Bourgeois wird da entweder diese beiden kompromittierten und kompromittierenden Genossen abschüteln und verlegen oder das ganze radikale Ministerium der Freundschaft zum Opfer bringen müssen.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung fünf Stunden lang, bevor er das Gehalt des Kriegsministers bewilligte, mit allerhand Beschwörungen über die Militärverwaltung. Die Debatte wurde wieder durch den Abgeordneten Debel begonnen, dessen Incompetenz es gelang, um seine Worte zu gebären, die Herren von den bürgerlichen Parteien aus ihrer Reserve herauszuholen.

Die Verhandlungen mit dem Kabinett von St. James, die ein für die Bimetallisten so unangünstiges Ergebnis ergab, fielen gerade in den nächsten Zukunft nicht zu hoffen hatten. Die Verhandlungen der diplomatischen Beziehungen zwischen Berlin und London geflohen werden müssen. Ein vom Kaiserpräsident dem deutschen Reichstage unterbreitetes Weisbuch über die Vollvertretung das nötige Material, um die Lösung der Reichsregierung in dieser Angelegenheit vorzubereiten zu beauftragen.

Der noch wichtiger, scheint es, war die von Herr Marschall geleitete deutsche Mission, die ganz Europa in Anspruch nahm. Die Mission war eine diplomatische Mission, die sich nicht nur als eine deutsche militärische Intervention in Johannesburg darstellte, sondern die eine ernste Ermüdung, fünfzig Mann von der Besatzung des „Seeadler“ in der Delagoabai landen zu lassen, um sie zum Schutz des Konsulats eventuell nach Johannesburg expedieren zu können, ist doch sicherlich nicht die Vorbereitung einer Intervention mit bewaffneter Hand zu bezeichnen.

Nach in Wien und Rom dies erkannt, steht außer Zweifel, und wir dürfen sicher sein, daß, wenn man in Italien und Österreich jemals an der Möglichkeit des Dreiebundes gewöhnt haben sollte, diese Zweifel nun der Empfindung von der Unmöglichkeit des mitteleuropäischen Dreiebundes als abgetan hat. Die Mission ist ein Aufbruch der Saat, und unsere Staatsmänner sind durch die russischen Erfolge auf dem Balkan in die angenehme Lage gekommen, daß man die Erneuerung des Dreiebundes, wenn sie in Frage kommt, nicht als ein Zugeständnis mehr aufst, das man dem deutschen Reich zum Schutze des status quo im allgemeinen Friedensinteresse mache.

Aus dem Abgeordnetenhause. Der Etat für Bergbau, Hütten und Salinen stand gestern zur Beratung. Eigentlich auf die Verwaltung bezügliche Fragen wurden nur hier und da gestellt, namentlich wurden die unzulänglichen Gehälter einzelner Beamtenklassen des Reichs aus dem Abgeordneten Schmeiding und Göttsch zur Sprache